

Vorläufige Version

## ***Herrschaftsziegelofen***

Adresse: Sierndorf 57.

Geo-Daten (annähernd) WSG 84: 16,15849 / 48,43027



Der 2008 freigelegte Brennofen aus dem 16. / 17. Jh., beim Schloss Stetteldorf zählt zu den größten, in Mitteleuropa bekannten Anlagen.<sup>1</sup>

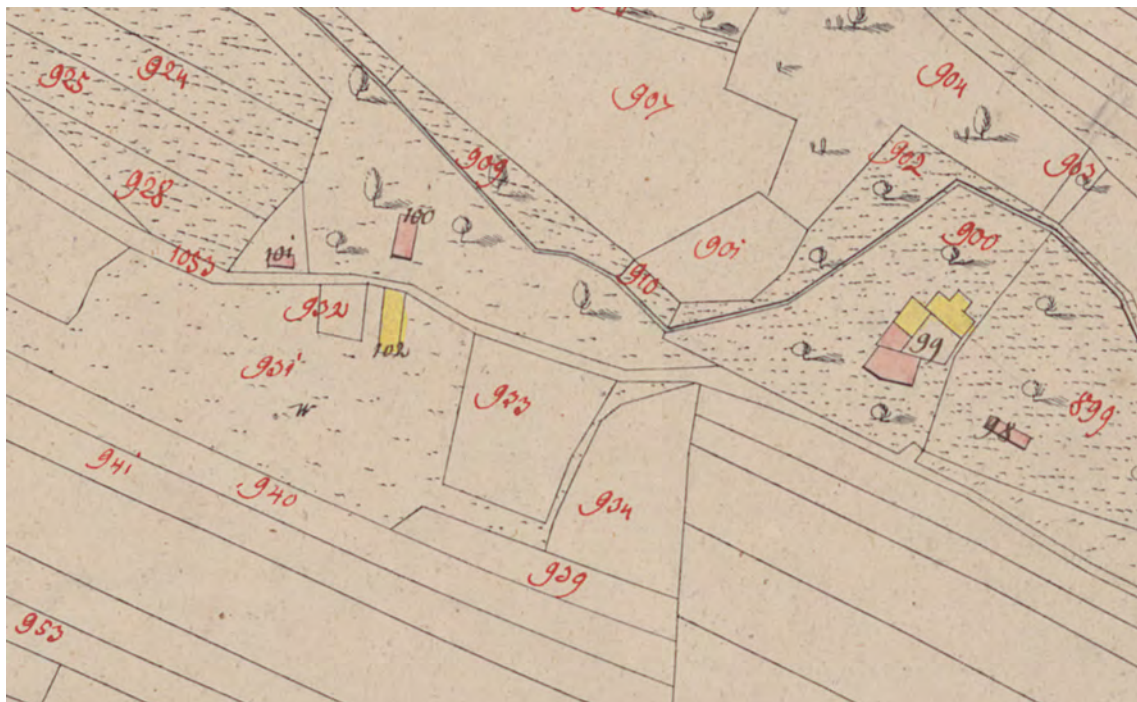
---

<sup>1</sup> Mag. Doris Schön vom Archäologie Service. Anlässlich der Begehung am 8. Okt. 2008.



Der Ziegelofen in der, zwischen 1763 und 1785 aufgenommenen, Josephinischen Landesaufnahme.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> OeSta, Kriegsarchiv, Josephinische Landesaufnahme; BIXa242 sect.050



Der Ziegelofen (Objekt 100, 101 und 102) im 1822 entstandenen Franziszeischen Kataster. Rechts der Pulverhof.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> NÖLA, Franziszeischer Kataster, UM 383, Ausschnitt.

Wenn auch bereits die Römer ein nach strategischen Überlegungen angelegtes Straßennetz anlegten, so traf das außerhalb des Reiches nur in geringem Maß zu. Dazu kam, dass der Transport größerer Mengen schwerer Güter wie Ziegel mit von Pferden oder Ochsen gezogenen Fuhrwerken sehr aufwendig war. Es war wirtschaftlicher, einen Brennofen in der Nähe einer größeren Baustelle zu errichten und damit Transportwege einzusparen. Folglich erscheint es naheliegend, dass der Herrschaftsziegelofen am Silberbach ursprünglich zur Errichtung des „Vesten Hauses“ im 13. Jahrhundert angelegt wurde und in der Folge für den kontinuierlichen Bedarf an gebrannten Ziegeln zur Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden der Herrschaft weiter betrieben wurde. Spätestens bei den umfangreichen Um- und Neubauten der Zelking nach 1500 muss die Ziegelproduktion in Betrieb gewesen sein. In einer Ertragseinschätzung der Herrschaft erwähnt Wilhelm v. Zelking 1541 in einer Argumentation seines Aufwandes *„Unnd wenn ich Kalch und Ziegl zu meinem gepäu pren“*.<sup>1</sup> Konkret nennt er den Sierndorfer Ziegelofen jedoch nicht, weitere Ziegelöfen im Herrschaftsgebiet bestanden in Spillern und bei der Krautmühle. Die älteste, bekannte Erwähnung eines Sierndorfer Zieglers findet sich im Taufbuch der Pfarre Stockerau: am 16. Dezember 1613 wurde das Kind eines Stockerauer Zieglers getauft, Taufpate war der Ziegler aus Sierndorf, Christoph Hrustorf.

In den Pfarrmatriken erscheinen Ziegelarbeiter des Herrschaftsziegelofens von 1681 bis 1865. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Produktion eingestellt worden sein. 1848 wird bereits ein „Zimmergeselle“ als Bewohner des Ziegelofen genannt. Daraus lässt sich schließen, dass freier Wohnraum vorhanden war und die Anzahl der Arbeitskräfte im Ziegelofen rückläufig war.

Bürgermeister Anton Schwarz berichtet, dass am Weg nach Unterhautzentel, *„der noch heute [um 1950] den Namen Ziegelofenweg führt“* an der rechten Seite ein Ziegelofen war, auf dessen Kammern man beim Bau der Wasserleitung stieß. Ob es sich um die 1928 errichtete Ortswasserleitung oder die wesentlich früher entstandene Wasserleitung in den Meierhof handelte, hielt er leider nicht fest.

1865 erhielt Johann Wasserburger die Genehmigung der Gemeinde, auf dem *„Ziegelofenplatz“* eine Scheune zu errichten. 1876 fand ein „Grundtausch der Marktgemeinde mit der Gutsverwaltung statt, dabei wurde die Bauparzelle Nr. 100 in die Parzelle Nr. 911, *„auf der früher ein Ziegelofen stand“*, einbezogen. Vermutlich im Zuge der Grundentlastung dürfte die Gemeinde in den Besitz dieser Parzelle gekommen sein.<sup>2</sup> 1822 ist als Grundbesitzer Fürst Colloredo–Mannsfeld eingetragen und als Nutzung *„Wirtschaftsgebäude“* angegeben. Ein in der Nähe stehendes, als Wohnhaus bezeichnetes Objekt mit der Parzellen Nr. 101 wurde nicht erwähnt, dürfte jedoch ebenfalls in die Parzelle 911 einbezogen worden sein.<sup>3</sup>

Einfache Bauernhäuser wurden aus luftgetrockneten, ungebrannten Lehmziegel gebaut. Für größere Bauvorhaben, vor allem solche, die längere Zeit Bestand haben sollten, wurden die getrockneten Ziegel in meilerartigen Brennöfen gebrannt. Bei der Restaurierung des Schlosses Stetteldorf wurde 2008 unmittelbar neben dem Hauptgebäude ein Brennofen mit mehreren Brennkammern gefunden, der erhalten werden konnte und heute zugänglich ist. Kleine Ziegelöfen, gab es in späterer Zeit in beinahe jedem Ort der Umgebung, so sind unter anderem Brennöfen in Höbersdorf, Göllersdorf, Sierndorf, Stockerau und Unterparschenbrunn bekannt. Die Herstellung war arbeits- und zeitaufwendig und die Produktionsmengen begrenzt. Das Rohmaterial für das folgende Jahr, wurde im Herbst abgebaut und zum Auffrieren im

1 NÖLA; Alte Gült, VUMB 76, Fol 13.

2 Schwarz Anton, unveröffentlichtes Chronikmanuskript um 1950.S 1,

3 NÖLA; Franziszeischer Kataster; VUMB, Nr. 383, Bauparzellenprotokoll, S 6

Freien, auf „*der Ziegelgsetten*“ ausgebreitet. Mit dem Ende der Frostperiode, musste der Ton mehrfach geharkt und trocken durchgemischt werden. Als nächstes wurde in Gruben, Wasser beigemischt und mit bloßen Füßen gründlich durchgeknetet. Eventuell vorhandene Steine mussten dabei entfernt werden. Anschließend folgte eine neuerliche Trocknung. Je nach Rohmaterial mengte man Sand zur Magerung bei, worauf neuerlich gründlich durchgeknetet werden musste bis eine gleichmäßige, knetbare Konsistenz gegeben war. Diese Tätigkeit begann mit dem Ende der Frostperiode, so manches Mal bildete sich noch eine dünne Eisschicht auf dem eingesumpften Material. Von dieser Masse wurden große Kugeln gestochen, die mit Schiebetruhen auf den „Schlagtisch“ gebracht wurden.

Dem Ziegelschläger, wie die Pfarrmatriken zeigen, überwiegend Frauen, standen Helfer zur Verfügung, der „*Dilo*“, der „*Dienstlohnempfänger*“, ein Tagwerker, oft Kinder. Deren Aufgabe bestand darin, dem Ziegelschläger ein Brett auf den Schlagtisch zu legen, nach dem Schlagen des Ziegels ein weiteres Brettchen auf den feuchten Ziegel zu legen, diesen zum Trockenplatz zu tragen und dort den Rohling hochkant aufzustellen. Ab April 1715<sup>4</sup> musste entsprechend der Ziegelordnung Kaiser Karls VI. das Ziegelzeichen angebracht werden. Dieses wurde anfangs in den Boden der Model eingebrannt, später befestigte man eine Metallplatte auf dem Boden. In Sierndorf vermutlich ein verschlungenes HS für Herrschaft Sierndorf. Damit setzte sich die Verwendung der Model mit festem Boden durch, das hatte zwar den Nachteil, dass mehrere notwendig waren, da der frische Ziegel im Model zum Trockenplatz gebracht werden musste und dort flach aufgelegt wurde, war jedoch stabiler. Erst nach kurzer Trocknungszeit, wenn die Ziegel „*Lederhärte*“ hatten, konnte der „grüne“ Ziegel ebenfalls hochkant gestellt werden, was einen weiteren Arbeitsgang für den Dilo bedeutete. Damit sich der Rohling aus dem Rahmen oder Kasten löste, streute der „*Sandler*“ feinen Sand in die Form und auf den Schlagtisch. Ein geübter Ziegelschläger brachte es auf bis zu 1.000 Ziegel pro Tag. Ebnete er die Oberfläche des Kastens mit der nassen Hand, sprach man von „*Handstrichziegeln*“, deren Oberfläche nicht ganz eben war, wurde mit einem in einem Bogen gespannten Draht, der sogenannten „*Geige*“ oder einem Abstreifbrett, das überstehende Material abgeschnitten<sup>5</sup>, erreichte man eine plane Oberfläche. Allerdings mussten dann die Kanten des Models oder Rahmens mit Metallbändern abgedeckt sein. Durch das Abziehen mit dem Draht hätte sich die Form zu stark abgenützt und die Ziegel wären kontinuierlich niedriger geworden. Eine Besonderheit stellen die seltenen „*Feierabendziegel*“ dar. Heute sind das begehrte Sammlerobjekte. Sie wurden von den Ziegelschlägern nach Feierabend angefertigt und mit Aufschriften versehen, gelegentlich wurde die an diesem Tag geschlagene Anzahl eingeritzt, es konnten jedoch auch Bemerkungen zu besonderen Ereignissen sein.

Nach einer mehrwöchigen Trocknungsperiode konnten die Brennkammern beschickt werden. Eine Tätigkeit, welche von erfahrenen Ziegelbrennern ausgeführt wurde. Deren Geschick bei der Schichtung war ausschlaggebend für die Qualität des Brandes. Die Rohlinge wurden mit Abstand kreuzweise übereinander geschichtet und die Zwischenräume mit Holzkohlen aufgefüllt. Nach dem Vermauern des Einganges konnte durch das Schürloch das Feuer von oben entzündet werden. Im Verlauf mehrerer Tage stieg die Temperatur auf ca. 800° - 1100° an. Der gesamte Vorgang inklusive Aufheiz- und Abkühlzeit dauerte ein bis zwei Wochen. Mit diesen Brennöfen konnte jedoch keine gleichmäßige Temperatur im gesamten Brennraum erreicht werden, ungefähr 30% des Brandes waren formgerecht und fest, 30% waren mangelhaft, konnten jedoch, zumindest für Zwischenwände, verwendet werden, der

4 Göttinger Michael A.; Zum Begriff Ziegel – eine Kulturgeschichte [http://www.univie.ac.at/Mineralogie/dies\\_das/docs/Ziegel\\_2009.pdf](http://www.univie.ac.at/Mineralogie/dies_das/docs/Ziegel_2009.pdf) (abgerufen 14.06.2014)

5 Kurka Karl; Die Ziegelbrenner; in: Korneuburger Kultur Nachrichten 1988/2 S 3ff

Rest war Ausschuss und konnte bestenfalls als Füllmaterial Verwendung finden. Pro Saison waren um die fünf Brennvorgänge möglich. Die Kammergröße und die Anzahl der Brennkammern in Sierndorf sind unbekannt, üblich waren je Kammer 5.000 bis 10.000 Ziegel.<sup>6</sup> Für Österreich wird angenommen, dass rund 5.000 Ziegeleien mit einem Jahresausstoß von je 20.000 Ziegeln bestanden.

Mit der Qualität der Ziegel und deren Abmessungen befassten sich auch die Regenten. Bei großen Bauvorhaben mussten Ziegel von mehreren Brennern verwendet werden und Ziegel in gleicher Größe waren die Voraussetzung dafür. Der erste kaiserliche Erlass zur Ziegelerzeugung stammt von Kaiser Leopold aus dem Jahre 1686, in dem er den „*Ziegel-Oefen Eigenthubern und den Bestand-Inhabern*“ die Größe und den Preis des einzelnen Ziegels vorschreibt und für schlecht gebrannte Ziegel Strafen verfügt. Es wurden „*zimmer-tierte* (vermessene, bzw. genormte) *Model*“ vorgeschrieben und „*eiserne Streichbretteln*“ verfügt. Kaiser Karl VI. erneuerte 1715 die Satzungen seines Vorgängers und verpflichtet alle Ziegelöfeneigentümer und Bestandinhaber ihre Ziegel „*mit einem eigenen gewissen und kennbaren Zeichen zu versehen*“ und bei gleich lautenden Buchstaben diese durch ein Zeichen zu ergänzen.<sup>7</sup> Unabhängig von den tatsächlichen Massen galt meist das Maßverhältnis 1:2:4 = die Breite entspricht 2 x der Höhe + 1 Fugenbreite und die Länge 4 x der Höhe + 3 x die Fugenbreite. Durch dieses Verhältnis konnten Mauerstärken beliebigen Durchmessers, in Schritten der Ziegelhöhe hergestellt werden.

Rückschlüsse auf die Ziegelherstellung in Sierndorf lassen sich mangels Unterlagen nur über wenige Eintragungen in der Pfarrchronik und in Archiven vorhandene Rechnungen ziehen. So wendet der „*Ziegler der Hoch-Gräffl. Herrschaft zu Sierndorff*“ Andreas Meindl am 27. November 1740 ein „*freundt-fleißiges Suchen*“ an Pfarrer Aegydius Kodritsch in dem er um die Bezahlung seiner Zieglerrechnung ersucht, konkret bittet er um: „*Daß Zehl-Gelt von denen empfangenen Ziegeln*“.<sup>8</sup>

Insgesamt wurden von Andreas Meindl für den Kirchenbau am Friedhof geliefert:

56.700 Mauerziegel, 14.680 Dachziegel und 600 Doppelziegel, sein Einkommen daraus: 14 Gulden und 32 Kreuzer. Der Preis der Ziegel ist leider nicht ersichtlich.

Um seine Forderung zu unterstreichen fügt er in das Schreiben ein:

„*So ist demnach mein untherthäniges Bitten, an Ihro Hoch-Würden, Sie werden meiner alß eines Armen, u. Nothdürftigen Mannes gantz geneigt seyn, u. mit diesen wenigen behülflich seyn. Denn es hat mich die Allerhöchste Handt Gottes, diesen verwichenen Sommer gar hart darnieder gehalten. Also daß ich das Mehreste was ich hatte verdienen sollen, an andere Leute habe zahlen müssen ....* „

Über die Bezahlung der Rechnung liegt keine Information vor.

Weitere Rechnungen von Stockerauer Ziegelbrennern Johann Carl [Schlommer?] für 3.000 am 22. Nov. 1740 gelieferte Ziegel über 21 Gulden wurde am 19. Dezember beglichen. Eine Lieferung des Stockerauer Zieglers Jacob Rottenstainer von 8.000 Ziegel zu 56 Gulden wurde ebenfalls prompt beglichen.<sup>9</sup>

6 Beschreibung der Ziegelherstellung frei nach: Ziegeleien in Wermetsweiler / Merchweiler. Arbeitskreis Heimatkunde, 2001.

7 Archiv für Lagerstättenforschung d. Geologischen Bundesanstalt; Die Ziegelöfen d. Bez. Hollabrunn.

8 Das Zählgeld stellte eine Gebühr für das Zählen der Ware, bzw. eine Vergütung (das Einkommen des Zieglers) beim Verkauf auf Rechnung anderer dar. Im Fall von Sierndorf werden die Ziegel von der Herrschaftskanzlei verrechnet worden sein.

9 ADW; LP. Sierndorf 1615 – 1859.

Im Gegensatz zu den weiteren Wirtschaftsbetrieben der Herrschaft Sierndorf, erscheint der Ziegelofen nicht in Ausschreibungen zur Verpachtung und findet keine Erwähnung in den Beschreibungen der Herrschaft bei Besitzwechseln. Die Anwesenheit von Ziegelschlägern und -brennern lässt jedoch einen kontinuierlichen Betrieb zumindest von der Mitte des 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts annehmen. Lediglich die Eintragung in Landkarten belegen die Existenz, lassen jedoch keinen Rückschluss auf den Betrieb zu.

In der Parzellenbeschreibung des Franziszeischen Katster 1822 wurden die Objekte als „*Wirtschafts-*“ und Wohngebäude bezeichnet.

## Aus den Matriken der Pfarre:

Die angeführten Daten geben nur das Erscheinen in Dokumenten, nicht die reale Dauer der Tätigkeit wieder!

1613 Hrustorf Cristoph, Ziegler aus Sierndorf.<sup>10</sup>

– 1681 Ruethart, Hanß +11.11.1681 gewester Ziegelmacher in allhiesigen Ziegeloffen.

1662 Rustorffer, Aegidi, Zigler  
 °°: Catharina.

– 1670 Aigner, Stephan, +< 1670 Zieglergeseel.  
 °°: Eva +< 1670

1670 – 1671 Aigner, Geörg, Zieglergeseell,  
 °°: 22.11.1670, Maria Langgrueber.

1674 – 1679 Zöch, (Zach) Martin, + 10.1679 Pestopfer, Ziegler.  
 °°: Anna, [EL: 1674, 77,]

1696 – 1713 Eschalauer, Joseph, \*1655, +15.12.1713, Ziegler, Wittiber  
 °°: Anna, \*1664, +12.09.1704. Zieglerin.  
 2. °°: 15.06.1706, Elisabetha geb. Schmidin.

1719 – 1720 Menhanhofer, Georg, \*1666, +15.04.1720 Ziegler  
 °°: Maria \*1648, +06.04.1720.

1732 – 1743 Meindl, Andreas, \*1693, +20.08.1743, Ziegelmacher / Ziegelbrenner  
 °°: Theresia \*1697, +25.04.1732  
 2. °°: Agatha.

1744 – 1753 Hagenauer, Lorenz, \*1700, +30.01.1753, gewester Ziegelbrenner,  
 °°: 1744, Agatha, verw. Meindl,

1754 – 1771 Hofbauer, Joseph, \*1705, +25.07.1771, Ziegelbrenner, Tegulan (Herrschaftsziegler)  
 °°: 22.01.1754, Agatha, \*1718, +22.11.1767, Hagenauer, Wittib  
 2. °°: 17.05.1768, Eva, Heilemayr, aus Sening

– 1793 Wagner, Michael, \*1738, +06.12.1793, Ziegelbrenner SI Nr. 56. (Pulverhof)

1795 – 1796 Wagner, Michael, \*1760, Ziegelschlagler SI Nr. 56.  
 °°: 02.06.1795, Maria Anna, \*1776, Buxbaumin, aus Wien.

<sup>10</sup> Tauf-, Trau-, und Sterbebuch I. der Pfarre Stockerau, S 37.



- 1796 König, N. Ziegelbrenner SI Nr. 56.  
°°: Katharina, \*1742, +14.07.1796,
- um 1800 Hager, Joseph, Ziegelschlager aus Glasern in Böhmen, SI Nr. 57  
°°: Agnes \*1759,
- 1811 Streng, Jakob, \*1777, Ziegelschlager, aus Prespur, SI Nr. 57.  
°°: 08.01.1811, Agnes \*1759, Hagerin, Witwe.
- 1821 Heilenin, Anna ledig. Herrschaftliche Ziegelbrennerin. SI Nr. 56.
- 1829 – 1859 Frank Franz, \*1797, +12.04.1859, Ziegelbrenner (1832 Ziegelschlager) aus Mittelwald, SI Nr. 57; 1859 SI Nr. 37.  
°°: 22.01.1832, Anna Maria \*1802, Reichelmayr.
- 1859 Schmidmayer Mathias, Ziegelschläger, am Ziegelofen [SI Nr. 57]  
°°: Anna, \*1775, +10.06.1859, geb. Hupka.
- 1851 – 1860 Schmiedmayer Wenzl, Ziegelbrenner aus Zaluži in Böhmen, SI Nr. 57.  
°°: Oberabtsdorf 23.09.1851, Maria, geb. Kudrhalt aus Stanewitz in Böhmen.
- 1856 Ulrich, Karl, \*1828, Ziegelbrenner, (Ziegelschlager) SI Nr. 57.  
°°: 29.01.1856, Anna Maria, \*1826, Rieger, geb. Reichelmayer aus Sdf.
- 1862 – 1863 Wiche, Eduard, \*05.07.1837, Ziegelschläger aus Gr. Allersdorf in Mähren, SI Nr. 57.  
°°: 14.09. 1863, Eleonora, \*26.09. 1936, Pausch, Ziegelschlägerin aus Altkammer in k. k. Schlesien.
- 1865 Kosch, Franz, \*30.12.1837, aus Reitendorf in Mähren. Ziegelschläger  
°°: 21.08.1865, Caroline, \*25.11.1840, Weber, Ziegelschlägerin aus Hillersdorf in Schlesien.
- 1865 Weber, Barbra, led. Ziegelschlägerin, SI Im Ziegelofen.
- 1869 Tobscharb, Johann, \*10.11.1807, Ziegelschläger aus Waitzdorf in k.k. Schlesien. SI Nr. 69.  
°°: 16.08.1869, Theresia, \*02.04.1819, Hackenberg, aus Niederlindwiese, in k. k. Schlesien.



Vermutlicher Ziegel aus Sierndorf mit den Initialen HS für „Herrschaft Sierndorf“.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Peter Töninger.